Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

15.9.1864 (No. 217)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 15. September.

Nr. 217. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. 1864.

Telegramme.

Berlin, 13. Sept. Der Staatsgerichtshof beschloß heute die Entlassung der Fürsten Czartoryski und Radziwill aus der Untersuchungshaft, und zwar des Erstern gegen eine Kaution von 10,000 Thlrn., des Letztern kautionslos.

Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt mit, daß auf die letzte brittische Note an das hiesige Kabinet eine entsprechende Rückantwort bereits erfolgt ist.

Kopenhagen, 13. Sept. (W. T.-B.) „Dagbladet" meldet: Eine Schleswiger Deputation hatte gestern eine Audienz beim König und überreichte ihm eine Adresse. Der König antwortete: er hege die innigsten Wünsche, Nordschleswig für das Königreich zu bewahren, und jede dahingehende Bemühung solle entfaltet werden. Er könne für die Erfüllung der Wünsche jedoch nur geringe Aussichten geben und müsse sich auf die einfache Bemerkung beschränken, die treuen Schleswiger müßten die Hoffnung auf bessere Zeiten nicht aufgeben.

Ragusa, 13. Sept. (Sch. M.) Die Nachricht von einem Aufstand in der Herzegowina ist unbegründet.

† **Madrid,** 13. Sept. Gestern gab das Gesammtministerium seine Entlassung ein. Es ist noch unbekannt, ob dieselbe von der Königin angenommen worden ist.

Lissabon, 13. Sept. (Sch. M.) Die Wahlen sind vorüber. Die Regierung hat eine ansehnliche Mehrheit erlangt. — Aus Peru wird gemeldet, daß das dortige Ministerium zum Rücktritt genöthigt wurde, weil es in der Streitfrage mit Spanien nicht genug Energie gezeigt.

Triest, 13. Sept. (W. T.-B.) Die heute eingetroffene Ueberlandpost meldet, daß der brittische Gesandte in Japan die japanesische Regierung aufgefordert hat, binnen zwanzig Tagen die Hindernisse der Schifffahrt zu beseitigen, welche die vom Fürsten Nagato an der Simaniskistraße angelegten Befestigungen verursachen, mit der Androhung, daß nach fruchtlosem Ablauf der gestellten Frist der Angriff auf die befestigte Stellung erfolgen werde. — In Batavia wurde ein Regierungsbeamter verhaftet, der einen Aufstand anstiften wollte.

Deutschland.

Karlsruhe, 13. Sept. Wir erhalten die Nachricht, daß Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin Sonntag den 11. Septbr., am Geburtstag Ihrer Majestät der Königin von Württemberg, Sich nach Friedrichshafen begeben haben, um den Württembergischen Majestäten Ihren Besuch abzustatten. Ihre Königlichen Hoheiten kehrten am Abend wieder auf die Insel Mainau zurück.

Montag den 12. Septbr. traf Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar, von Friedrichshafen kommend, zu kurzem Besuch Seiner hohen Verwandten im großherzoglichen Schloß auf der Mainau ein. Höchstderselbe verließ bereits um acht Uhr Abends die Insel, um Seine Reise auf dem bereit gehaltenen Dampfboot nach Lindau fortzusetzen.

Forchheim, 12. Sept. (N. C.) Bei der so eben vollzogenen Neuwahl eines Landtags-Abgeordneten für den hiesigen Wahlbezirk wurde Hr. Justizminister Bomhard mit 119 Stimmen wieder gewählt.

Johannisberg, 11. Sept. (Mittelrh. Ztg.) Fürst Richard v. Metternich und die Fürstin haben vorgestern der Kaiserin Eugenie in Schwalbach ihre Aufwartung gemacht, und soll Letztere in der nächsten Woche auf Schloß Johannisberg zu einem kurzen Besuch erwartet werden.

Hannover, 10. Sept. In Geestemünde treffen die Hafenbehörden, der „Tagpost" zufolge, bereits Anstalten, um dem Hafen an den für die Kriegsschiffe bestimmten Liegeplätzen durch weitere Baggerungen diejenige Tiefe zu geben, welche für deren bedeutenden Tiefgang, namentlich des „Schwarzenberg", erforderlich ist. Außer letzterm sollen noch drei größere Schiffe und einige Kanonenboote hier Station nehmen.

Bremen, 12. Sept. Die „Weser-Ztg." schreibt: Der seit acht Tagen in Bremerhafen liegende, nach Angabe englischer Blätter vermeintliche „neue Alabama" ist kein anderes Schiff, als die von Bordeaux gekommene und für die preußische Marine angekaufte Korvette „Osacca", jetzt „Victoria", das Schwesterschiff der „Augusta", früher „Jeddo".

Eckernförde, 9. Sept. (Eckf. Ztg.) Wie bereits erwähnt, findet demnächst eine genaue Untersuchung der Noor-Hever-Kanallinie von Seiten des Barons v. Puttkammer-Zartentin statt. In dieser Veranlassung waren auf Wunsch des Husumer Kanalkomitee's vorgestern Delegirte der Städte Eckernförde, Husum und Schleswig in letztgenannter Stadt versammelt, bei welcher Gelegenheit die Husumer Delegirten berichteten, daß sich bei einer unlängst von Sachkundigen vorgenommenen Untersuchung der Hever das wider Erwarten günstige Resultat herausgestellt hat, daß nirgends unter 22 Fuß Wasser bei hohler Ebbe im Heverfahrwasser vorhanden ist und die vormals so gefürchtete Barre zur Seite des Fahrwassers liegen soll. Sehr wünschenswerth wäre es, wenn die Husumer Behörden einen ausführlich spezifizirten Bericht über Cours und Tiefen des Heverfahrwassers veröffentlichten, da man hierüber in letzter Zeit gänzlich im Dunkeln gewesen ist.

Aus Schleswig-Holstein, 11. Sept., wird der „Volksztg." geschrieben: Der erste schleswig-holsteinische Bauerntag hat in aller Stille stattgefunden und sein Votum abgegeben. Die Gemeinden der reichen, durch eigenartige Volksthümlichkeit bekannten, zur Zeit der ersten Erhebung keineswegs durch besondern Patriotismus ausgezeichneten Landschaft Probstei, östlich von Kiel an der Ostsee gelegen, waren am 8. Sept. auf ordnungsmäßige Berufung im Kirchdorfe Schönberg versammelt und haben ihrer Ueberzeugung und Willensmeinung in Bezug auf die Lage des Landes einen kräftigen umfassenden Ausdruck gegeben, der so eben durch die „p. t. Kommunebevollmächtigten der Probstei" zur öffentlichen Kunde gebracht worden ist. Darin sprechen die Probsteier zunächst den deutschen Großmächten ihren Dank für die Befreiung Schleswigs, als eines Theils ihres Vaterlandes, aus, und erklären die Vereinigung der Herzogthümer als selbständige Staaten unter einer gemeinschaftlichen Regierung als die Hauptbedingung ihres Wohls und Gedeihens, können aber eine solche gemeinschaftliche Regierung nur in der Voraussetzung als ein heilsames Ereigniß begrüßen, daß sie durch die Anerkennung des angestammten Fürsten, Herzog Friedrichs VIII., in's Leben gerufen werde. Die Probsteier sprechen ferner ihre Bereitwilligkeit aus, die nach einer gerechten Auseinandersetzung mit Dänemark auf die Herzogthümer fallenden Lasten mittragen zu wollen, protestiren aber gegen die Vertretung der Herzogthümer durch den Baron Scheel-Plessen, und sprechen die feste Erwartung aus, daß statt seiner Männer zu der finanziellen Auseinandersetzung mit Dänemark hinzugezogen werden, welche durch ihre Kunde der einschlagenden Verhältnisse, durch ihre Vergangenheit und bürgerliche Stellung Garantien dafür geben, daß die Interessen der Herzogthümer werden geachtet werden. Nachdem die Probsteier dann nochmals die Anerkennung der Herzogthümer als selbständige Staaten unter Herzog Friedrich VIII. „ohne Aufschub" verlangt haben, versprechen sie, alsdann demjenigen Anschluß ihres Vaterlandes an Preußen, den das Interesse Deutschlands erheischt, und der ohne Aufopferung der eigenen Selbständigkeit möglich ist, ihre Stimmen geben zu wollen.

Der zweite Bauerntag, der für Norder- und Süder-Dithmarschen, wird am 14. in Heide abgehalten werden, und für den 15. ist ein dritter Bauerntag für die Kirchspiele Nortorf, Naumort, Jewenstedt, Hohenwestedt, Schenefeld, Kellinghusen, Westensee, Hohenaspe und Hademarschen, sämmtlich zum Amte Rendsburg gehörig, nach Hohenwestedt ausgeschrieben. Die Berufenden sind der Ständeabgeordnete L. Pahl in Jewenstedt und der Stellvertreter J. Rohwer zu Holtdorf. Jede Dorfschaft in den genannten Kirchspielen wird auf ihm durch zwei eigens zu diesem Zweck gewählte und instruirte Abgeordnete vertreten sein.

Berlin, 12. Sept. Zwischen der preußischen und österreichischen Regierung findet im Augenblick ein sehr lebhafter Depeschenwechsel in der Zoll- und Handelsfrage statt. Bekanntlich hat die österreichische Regierung die diesseitige Depesche vom 25. v. M. am 3. d. M. beantwortet. Preußischer Seits ist darauf aber bereits wieder eine Rückäußerung erfolgt und in derselben event. Prag als Ort für die zwischen den beiderseitigen Fachmännern abzuhaltenden Vorbesprechungen in Vorschlag gebracht. Zum Vertreter Preußens bei diesen Besprechungen ist dem Vernehmen nach nicht der Ministerialdirektor Delbrück, sondern der Geh. Oberfinanzrath Hasselbach designirt, der diesseits auch zu der frühern Besprechung in Prag abgeordnet war.

Die „Kreuz-Ztg." bemerkt hinsichtlich der Einmischung Frankreichs und Englands in die Friedensverhandlungen mit Dänemark, daß die französische Regierung im Lauf des vorigen Monats allerdings hier in Berlin (und Wien?) einen Schritt zu Gunsten Dänemarks habe thun lassen. Der Schritt habe durchaus keinen offiziellen Charakter gehabt, vielmehr nur in einem dem französischen Botschafter ertheilten offiziösen Auftrag bestanden, in seinen Unterredungen mit Hrn. v. Bismarck oder Hrn. v. Thiele Schonung Dänemarks zu empfehlen.

Ist ein Pariser Blatt, fügt die „Kreuz-Ztg." hinzu, gut unterrichtet, so hat der preußische Geschäftsträger in Paris, Graf v. Solms, von Hrn. v. Bismarck die Weisung erhalten, dem Minister Drouyn de Lhuis zu zeigen, daß für die territorialen Opfer, welche in den Artikeln 1 und 2 der Friedenspräliminarien Dänemark auferlegt werden, sich besonders eine Kompensation in dem Artikel 3 (Uebernahme eines Theils der dänischen Staatsschulden Seitens der Herzogthümer) finde, und daß man Dänemark die Enklave Ripen lasse, obgleich es Anfangs die Absicht der deutschen Mächte gewesen sei, auch sie von Dänemark zu trennen.

---

*Kg. Seemannslist.

(Fortsetzung aus Nr. 216.)

Kaum waren wir Alle an Bord und hatten, als der Steward unsere Namen von seiner Liste bei'm beschatteten Licht einer Schiffslaterne ablas, gebührend geantwortet, so wurde der Anker hurtig, aber behutsam gelichtet. Da ertönte keine gellende durchdringende Pfeife zur Ermunterung der Leute — nicht der herzkräftige Gesang des „Jo, hiev', jo!" wie die Mannschaft stampfend herum ging nach den rasch sich drehenden Speichen des Gangspills. Schweigend ward wohl die Arbeit, aber beförderlich gethan, und wie durch Zauberschlag fielen die breiten Segel von ihren Gehängen nieder, und der wackere Schooner, die weißen Schwingen wie der Albatroß breitend, glitt fort — seewärts. Ein frohes lautes Ach! entrang sich vielen Herzen, als das Fahrzeug von seinem Ankerplatz sich zu bewegen begann. Hrn. Trent's Nichte war nicht die Einzige auf dem Schiff, deren Hoffen und Lieben in dem Land sich zusammenfaßten, nach dem jetzt unser Bug die Wellen durchschnitt. Der Wind blieb stät, und die Kecke Hanne, leicht dem willkommenen Wehen sich überneigend, flog durch das Gewässer fast pfeilgleich, zum Beweis, wie wohl sie ihren Ruf eines schnellsegelnden Schiffchens verdiente. Doch immerfort ward die äußerste Vorsicht beobachtet. Kapitän Harrison beaufsichtigte den Schooner selbst, und seine Wachsamkeit schien nicht nachzulassen, bis er, mehr als eine Stunde nach der Abfahrt von unserer Ankerstelle, vertraulich die Hand mir auf die Schulter legte und sagte: „Alles in Ordnung, jetzt, Hr. Phillips. Sehen Sie den schwachen roth' und gelben Fleck dort, das rauchige Licht drei Meilen ab; nein, mehr seewärts? Das ist der San Jacinto. Die Yankees werden uns diesmal nicht viel thun, oder ich will nicht Hans Harrison heißen."

Und, in der That, eine glücklichere Reise hatte, allem Anschein nach, noch kein Fahrzeug gemacht. Tag für Tag war das Wetter schön, die See glatt, und der Wind, wiewohl leicht, fortwährend günstig. Wir sahen keine Föderalistenkreuzer. Zweimal trafen wir wohl bewaffnete Fahrzeuge an, unseres Kapitäns erfahrenes Auge erkannte sie aber als britische Kriegsschiffe, noch ehe sie so nahe kamen, daß die roth-weiß-blaue Rothkreuzflagge durch unsere besten Gläser sichtbar ward. Eines schwülen Nachmittags aber erscholl der Ruf „Land, ho!" und mit einem Freudenschrei und frohlockenden Händeklatschen antworteten ihm die heimstrebenden Südländer, denn sie wußten, der niedere blaue Streif, wie einer Wolkenschicht, mußte die Küste Südcarolina's sein.

Zu einiger Täuschung der Erwartungen seiner weiblichen Passagiere weigerte sich indessen der Kapitän, an dem Nachmittag in den Charlestoner Hafen, was er ohne Schwierigkeit hätte thun können, einzusegeln, ehe die Sonne hinunter war. Er wußte zu gut, daß er mit einem solchen Versuch schlechthin in des Löwen Rachen laufe. Wir konnten in dem Augenblick keinen Föderalistenkreuzer sehen, unzweifelhaft aber lagen viele Kriegsfahrzeuge jeden Stückgehalts und Rangs vom hastig mit einem paar neunzölliger Parrottgeschütze ausgerüsteten Fährboot bis zur schnellen Dampffregatte lauernd zwischen den zahlreichen Eilanden, die so dicht die Küste besäumen. Es wäre Thorheit gewesen, am hellen Tag durch das Yankeegeschwader Gassen zu laufen, wogegen bei Nacht die Möglichkeit, feindlichen Augen zu entgehen, eine ausgezeichnete war. Harrison kannte den Eingang zum Hafen gut; sein Gedächtniß für Untiefen und Sandbänke, für Fahrbahnen und seichte Stellen war merkwürdig, und Einer von seinem Schiffsvolk war ein geborner Charlestoner und zum Lootsendienst in seinem heimischen Gewässer gut geeignet.

Der Schooner legte deßhalb, mit Ankern vorn und hinten verteut, dicht unter dem Schirm eines bequemen Inselchens an — eines langen niedern Sandstreifs, von Palmettos gekrönt und mit Strauchholz überwachsen, der sich zwischen uns und dem Blokadegeschwader hinstreckte. Die Segel wurden eingezogen, die Flaggen niedergeholt, und die Kecke Hanne lag versteckt, wobei nur ihre kahlen Masten hager und undeutlich über den bebüschelten Bäumen aufragten. Den besten Fernrohren auf den föderalistischen Kriegsschiffen, glaubte man zuversichtlich, würde es nicht gelingen, eine Spur von unserm Treiben zu entdecken. Das Fahrzeug lag in tiefem Wasser so dicht am Ufer, daß ein paar Bretter als Brücke zur Verbindung der Laufplanken mit der Sandbank hinausgeschoben wurden, und die Meisten von uns froh die Gelegenheit zu einer Streiferei auf trockenem Land benützten. Frau Bolton, deren Lebensgeister, seit wir dem von ihr so ersehnten Ziel uns näherten, sich ermuntert hatten, war mit unter Denen, die das Inselchen besuchten, wo die Kinder seelenvergnügt auf dem festen weißen Strand sprangen und spielten, den glänzende Muscheln bedeckten und von dem Terrapenen und andere kleine Schildkröten bei den nahenden Menschentritten zappelnd sich fortarbeiteten und in das klare blaue Wasser unten platschten. Hr. Duchochois war auch bei dieser Gesellschaft. Der würdige Padre war der allgemeine Liebling auf dem Schiff geworden, Dank seiner ganz eigenen Gutmüthigkeit und seinen ergötzlichen Absonderlichkeiten. Die Leute mußten über ihn lachen, hatten ihn aber gern, und die Kinder, die ihn anfangs nicht wenig geplagt und geneckt hatten, hatten ihn zuletzt einstimmig zu ihrem Spielleiter und Tummelkönig gewählt.

(Fortsetzung folgt.)

— Die „Neue Sängerhalle" schreibt: „Am 6. Okt. d. J. feiert der Nestor der deutschen Liederkunst, Albert Methfessel, in Ruhestand versetzter Hofkapellmeister in Braunschweig, seinen achtzigsten Geburtstag. Methfessel war es bekanntlich, welcher in den Befreiungskriegen 1813 und 1814 den vierstimmigen Männergesang dem deutschen Volke zuführte, wovon viele seiner eigenen Lieder, die im Munde des Volks leben, Zeugniß ablegen. Die „N. Sängerhalle" fordert nun alle deutschen Gesangvereine zur Einsendung von Ehrengaben für den in den bescheidensten Verhältnissen lebenden Altmeister der deutschen Gesangskunst auf, damit diesem an seinem Jubeltage die gesammten Beiträge als Ehrensold nebst Urkunde überreicht werden können.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Berlin, 13. Sept. Wie die „Bank-Ztg." sagt, wäre der Beitritt Hessen-Darmstadts zu dem neuen Zollverein bereits definitiv ausgesprochen. Die Auswechslung der bereits vielleicht vollzogenen Vertragsurkunden würde in den nächsten Tagen erfolgen. In ähnlicher Richtung schreibt die „Volks-Ztg.": „Nassau solle schon seinen Anschluß an den neuen Zollverein erklärt haben. Dazu bemerkt die „Kreuz-Ztg.":

Diese Nachrichten sind durchaus falsch. Hier ist offiziell von einem bevorstehenden Beitritt Darmstadts oder Nassau's zum Zollverein bis jetzt eben so wenig Etwas gemeldet worden, wie von Seiten Bayerns und Württembergs. Es ist zwar wohl wahrscheinlich, daß der eine oder andere dieser Staaten noch beitritt; aber sie werden eben abwarten wollen, was für Anhaltspunkte ihnen etwa die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen gewähren möchten für ihre bevorstehenden Erklärungen. Immerhin könnte es aber auch möglich sein, daß Bayern und Württemberg zunächst gar nicht beitreten. Da wiederholen wir eben unsern alten Satz, daß wir keineswegs gewillt sind, sie nöthigen zu wollen. Mögen sie nach ihrem Ermessen sorgen für ihre Interessen, wie wir das für die unsrigen wollen.

◇ **Berlin,** 13. Sept. Se. Maj. der König traf gestern Abend um 10¾ Uhr von Baden-Baden hier wieder ein. Zum Empfang Höchstdesselben hatten sich die königl. Prinzen und die Staatsminister, die hiesigen Generale und zahlreiche Stabsoffiziere, sowie mehrere höhere Beamte und viele Bürger der Hauptstadt auf dem Anhaltischen Bahnhof versammelt. Bei seiner Ankunft wurde der König von der Versammlung mit freudigen Lebehochrufen begrüßt. Gleiche Begrüßungen erfolgten von Seiten des Publikums auf dem Askanischen Platz und am königl. Palais, wo Se. Majestät Wohnung nahm. Im Gefolge des Königs ist gestern Abend auch der Ministerpräsident v. Bismarck in Berlin wieder angelangt. — Heute früh gegen 5 Uhr traf der Prinz Friedrich Karl über Hamburg aus Schleswig hier ein und stieg im königl. Schlosse ab. Gleichzeitig kam der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin aus Ludwigslust hier an und nahm ebenfalls im Schlosse Wohnung.

◇ **Berlin,** 13. Sept. Mehrere Blätter gefallen sich neuerdings darin, den Stand der Wiener Friedensverhandlungen als möglichst ungünstig darzustellen. Namentlich die in Wien begründete „Neue Freie Presse" scheint Werth darauf zu legen, sich durch alarmirende Nachrichten bekannt zu machen. Ohne jeden thatsächlichen Anhaltspunkt spricht dies Blatt die Befürchtung aus: das Friedenswerk könne noch in der elften Stunde scheitern und dem Krieg wieder den Platz räumen. Ebenso verhält es sich mit der Behauptung des Blattes: durch die Einmischung Englands und Frankreichs werde die Abtretung Nordschleswigs wieder in Frage gestellt, indem die Westmächte eine Volksabstimmung über das Schicksal dieses Landestheils forderten. Wie hier von wohlorientirten Personen mit der größten Bestimmtheit versichert wird, hat Frankreich den von England ausgegangenen Antrag auf Herbeiführung einer Volksabstimmung in Nordschleswig auf keine Weise unterstützt. In einer Kundgebung des Pariser Kabinets ist den deutschen Mächten lediglich die möglichste Schonung Dänemarks an's Herz gelegt worden. Eine förmliche Einmischung in die Friedensverhandlungen selbst hat dabei von französischer Seite nicht stattgefunden. Diese Thatsache ergibt sich aus übereinstimmenden hiesigen und Wiener Mittheilungen als ganz unzweifelhaft. Um so weniger glaubwürdig erscheint schon an sich die weitere Behauptung der „N. Fr. Presse": Das Friedenswerk sei in der letzten Konferenzsitzung um keinen Schritt weiter gekommen. Ermuntert durch die westmächtliche Einmischung erkläre jetzt Dänemark, seine bereits erfolgte Abtretung Nordschleswigs zurückzunehmen. Die dänischen Bevollmächtigten in Wien hätten den Auftrag erhalten, die Entscheidung der nordschleswig'schen Territorialfrage durch Volksabstimmung zu beantragen. Alle diese Aufstellungen des Wiener Blattes stehen mit den sonst bekannten Thatsachen, sowie mit den positivsten Verlautbarungen aus guten Quellen in grellem Widerspruch. Frankreich verlangt keine Volksabstimmung, sondern hält sich zurück von Dem, was nicht zu seiner Kompetenz gehört. Der von Seiten Englands gemachte Einmischungsversuch mit einem solchen Entscheidungsplan ist von den deutschen Mächten in gebührender Weise abgewiesen worden. Dänemark aber, welches jetzt auf wirksame fremde Unterstützung eben so wenig rechnen kann, wie früher, wird wohl einiges Bedenken tragen, durch übergreifende Zumuthungen die von ihm anerkannte Friedensgrundlage zu erschüttern und damit seine Lage zu verschlimmern. Hierzu kommt nun noch die bestimmte Versicherung meist wohlunterrichteter Personen, daß auf der Wiener Konferenz von einem förmlichen dänischen Verlangen nach Volksabstimmung in Nordschleswig bis jetzt überhaupt keine Rede gewesen sei. Wünsche in dieser Richtung mögen immerhin angedeutet worden sein, aber Anträge sind nicht gestellt worden; daß in Nordschleswig selbst von dänischer Seite für eine solche Abstimmung agitirt wird, ist bekannt. Wie weit aber die Kopenhagener Regierung sich dieser Agitation etwa für Verhandlungszwecke bedienen wolle, läßt sich noch nicht ersehen. Sollte wirklich das Friedenswerk durch dänische Manöver eine Störung erleiden, so würde der Schaden davon sicherlich nicht auf deutscher Seite liegen. Alle Streitobjekte sind im deutschen Besitz und die Fortdauer der Besetzung Jütlands bietet die beste Bürgschaft dafür, daß Dänemark schließlich doch mit Eifer den Frieden suchen werde. Als Zwangsmittel hierzu bedarf es gar keiner neuen Eroberungen.

Wien, 11. Sept. Der „Deutsch. Allg. Ztg." wird geschrieben: „Wie wir hören, ist gleichzeitig mit der letzten in der Zollfrage nach Berlin gerichteten Depesche (vom 3. Sept.) eine andere Depesche an die Münchener Zollverbündeten abgegangen, welche die Gesichtspunkte und Erwägungen darlegt, aus denen sich Oesterreich veranlaßt gesehen, in die fernern Verhandlungen im Wesentlichen auf der von Preußen dargebotenen Grundlage einzutreten. Das für den fernern Gang der Zollfrage in Aussicht genommene Verfahren ist übrigens das, daß Oesterreich zunächst mit Preußen allein verhandelt und daß, wenn anders zwischen Wien und Berlin eine Vereinbarung zu Stande kommt, alsdann einerseits Oesterreich mit Preußen, Bayern und Sachsen, als den Delegirten des Zollvereins, und andererseits Oesterreich und Preußen (Namens des Zollvereins) mit Frankreich Unterhandlungen eröffnet."

†† **Wien,** 12. Sept. Die großh. oldenburgische Regierung hat durch ihren hiesigen Ministerresidenten mittheilen lassen, daß sie zu ihrem lebhaften Bedauern, da eine Reihe der zur Erhärtung ihrer schleswig-holsteinischen Erbansprüche erforderlichen Aktenstücke noch nicht herbeigeschafft werden konnte, nicht im Stande sei, diese Angelegenheit mit der von Oesterreich und von ihr selbst gewünschten Beschleunigung zu betreiben. Auf die Frage, wann hiernach die Einreichung der betreffenden Rechtsausführung in Frankfurt erwartet werden dürfe, hat der genannte Ministerresident die „Hoffnung" ausgesprochen, daß es in „einigen Wochen" werde geschehen können.

Die im Juli d. J. hier versammelt gewesene evangelische Generalsynode hat eine Adresse an den Kaiser gerichtet, welche die Wünsche und Beschwerden der evangelischen Kirche in den deutsch-slavischen Ländern Oesterreichs kurz formulirt und in der Schlußbitte zusammenfaßt, daß der Kaiser, als der dieser Kirche von Gott verordnete Schirmherr, „das gesegnete Werk der Gerechtigkeit und des Friedens vollenden möge, welches er mit der neuen Aera des Ruhmes und der Größe Oesterreichs an der evangelischen Kirche in diesen Landen mächtig begonnen", und daß er demgemäß anordnen wolle, „daß die Prinzipien der Gleichheit vor dem Gesetz und der Gleichberechtigung aller anerkannten Konfessionen in allen Beziehungen vollends zur Geltung gebracht und die interkonfessionellen Fragen insbesondere ihrer Lösung in gleichem Sinn auf verfassungsmäßigem Wege zugeführt werden."

Schweiz.

Genf, 12. Sept. Dr. Vaucher, Sohn, ist laut dem „Journ." nun doch auch noch verhaftet worden.

Italien.

* **Marseille,** 13. Sept. Briefe aus Rom vom 10. melden, daß der Papst unvermutheter Weise beschlossen hat, Msgr. Meglia nicht als einfachen Internunzius, sondern in der Eigenschaft eines Nunzius nach Mexiko zu schicken. Msgr. Meglia wird außerdem im Konsistorium vom 19. zum Erzbischof ernannt werden. Hr. v. Kisseleff ist in Rom, aber als einfacher Privatmann. Sein Rückberufungsschreiben ist bereits vom Baron Meyendorff vorgelegt worden. Die römischen Consols sind auf 73 gestiegen.

In Neapel wurde der Jahrestag des Einzugs Garibaldi's mit Glanz gefeiert. Es gab Illumination und Feuerwerk. Die Munizipalität vertheilte Lebensmittel und nahm mehrere Wohlthätigkeitswerke vor. Das englische Geschwader wurde erwartet. Man machte im Pallast Vorbereitungen für einen längern Aufenthalt des Prinzen Humbert.

Frankreich.

♁ **Paris,** 13. Sept. Der „Moniteur" meldet heute, daß die Kaiserin zu Schwalbach die Besuche des Königs von Preußen und der Königin der Niederlande, des Herzogs von Nassau, des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Hessen empfing. — Kaiser Maximilian hat dem Vernehmen nach die Konzession der mexikanischen Bank einer Gesellschaft französischer Kapitalisten, darunter Hottinguer, Sellière, Marcuard, verliehen. Wahrscheinlich hofft man damit den Rest der Anleihe anzubringen. — Das englische Geschwader, von Sizilien kommend, ging am 11. zu Neapel vor Anker. In der Provinz Potenza fanden abermals Treffen zwischen den Truppen und den Briganten statt. Am 9. kam es zu einem Kampf mit der Bande Mazini, die mehrere Leute und 5 Pferde verlor. — Während Amsterdam seinen Bankdisconto erhöht, lauten die Nachrichten vom Londoner Geldmarkt günstiger. Hier herrscht fortwährend größte Geschäftslosigkeit, und die Abwesenheit aller größern Spekulanten macht es dem Cred.-Mob. leicht, die Kurse zu halten und hie und da zu treiben. Rente bleibt 66.75, Mob. 1018, der span. 617. Man spricht von einer neuen russischen Anleihe; die jüngste ist noch in Emission.

Spanien.

* **Madrid,** 12. Sept. Die Ernennung des Hrn. Gonzales Bravo zum spanischen Gesandten in Rom wird nicht in der Madrider Zeitung erscheinen, ehe sie dem Papst angezeigt worden ist.

Dänemark.

Kopenhagen, 10 Sept. (Nat.-Ztg.) Der König von Schweden hat durch ein eigenhändiges Schreiben den Prinzen und die Prinzessin von Wales zu einem Besuch in Stockholm eingeladen, und dieselben werden Ende dieses Monats der Einladung Folge leisten. Am Dienstag wird die königliche Familie mit ihren Gästen nach Schloß Bernstorff übersiedeln.

Eine französische Note vom 4. Sept., welche hier angelangt ist, soll sich scharf tadelnd über die Veröffentlichung der vertraulichen Mittheilungen des dänischen Gesandten in Paris, Grafen Moltke-Hvidtfeldt, durch die offizielle „Berling. Ztg." äußern.

Kopenhagen, 10. Sept. (N. A. Ztg.) Die „Berling. Ztg." bringt ein halboffizielles Resumé der Reichsraths-Sitzung, welches im Eingang die Nothwendigkeiten schildert, welchen das Ministerium unterworfen gewesen sei. „Die freundlich gesinnten Mächte hatten erst, was sie für Dänemark thun wollten, auf der Konferenz vorgebracht. Dann traten sie immer mehr zurück und riethen so schnell als möglich Frieden zu schließen. Namentlich war Frankreichs Rath in dieser Hinsicht ein sehr bestimmter; es forderte auf, sich direkt an Preußen und Oesterreich zu wenden, indem man so die besten Friedensbedingungen hoffen dürfe. Deßhalb kam das Ministerium Bluhme. Der Aufsatz setzt dann auseinander, daß man mit Unrecht der dänischen Kriegführung so große Vorwürfe gemacht habe; es dürfe auch nicht vergessen werden, daß Dänemark vom Krieg überrascht worden (?) und auf fremde Hilfe gerechnet habe." „In der politischen Anschauungsweise vieler Mitglieder (heißt es ferner) scheint ein bedeutender Umschlag vor sich gegangen zu sein. Lange hat in dem Standpunkt derselben ein Widerspruch geherrscht. Man hat Schleswig für ein altes dänisches Land erklärt und sich auf das traktatmäßige Recht gestützt, ohne Rücksicht darauf, daß es in Südschleswig deutschredende Einwohner gibt, und gleichzeitig hat man den sprachlich-nationalen Standpunkt eingenommen und kraft desselben einen Gegensatz zwischen dänisch und deutsch aufgestellt. Noch während der Session des Reichsraths hat man die modernen Nationalitätstheorien und die Versuche, die Landesverhältnisse danach umzugestalten, entschieden verworfen, und am Ende ist man ihnen beigetreten. Man hat die Begebenheiten aus so wechselnden Standpunkten betrachtet. Auf der Konferenz hätte man vielleicht eine Theilung Schleswigs nach der Sprachgrenze erreichen können, und war eins mit der Regierung, diese Lösung zu verwerfen; später, als die Ereignisse dieses nicht mehr erreichbar gemacht, hat man darüber geklagt, daß das Ministerium Monrad die ausgestreckte Hand nicht ergriffen hat. Hätte es dieses gethan, so würde man gesagt haben, es werde durch die modernen und unklaren Nationalitätsideen hin und her gerissen und schließe Frieden, um dem Feinde Alles, was er verlangte, zu geben, nämlich Frieden um jeden Preis." Schließlich bespricht der Aufsatz die bevorstehende Umgestaltung der Verfassung in einer sehr undeutlichen Weise; doch scheint darin angenommen zu werden, daß beide Verfassungen vom 5. Juni und vom 18. Novbr. zusammenwirken sollen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 9. Sept. (Nat.-Ztg.) Der amtlichen „Posttidning" zufolge wird der König in Begleitung des Herzogs von Dalekarlien am 14. d. M. eine Reise nach der Insel Oeland antreten, jedoch schon am 22. d. M. nach der Hauptstadt zurückkehren. — Der gestrigen „Gotlands-Ztg." zufolge sind die bisherigen Versuche, das unweit der Insel Gothland gestrandete russische Kriegs-Dampfschiff „Wsadnick" flott zu bringen, erfolglos geblieben. Außer den russischen Kriegsschiffen, der Fregatte „Wladimir" und Korvette „Gemchug", ist im Auftrag des russischen Konsuls Stare das Stockholmer Schleppdampfschiff „Färdig" zur Hilfeleistung an Ort und Stelle erschienen.

Christiania, 8. Sept. (Nat.-Ztg.) Aeltere und jüngere Studenten feierten hier am Freitag den Stiftungstag der norwegischen Universität. Kandidat Aubert und der Dichter Björnsterne Björnson sprachen über die skandinavische Idee. Hr. Aubert wünschte, daß die Studenten in ihrem Wirken für diese Idee sich mehr als bisher innerhalb der rechten Grenzen halten, sich weniger mit der Form derselben beschäftigen, und es namentlich vermeiden möchten, gewissermaßen in der Eigenschaft von Volksvertretern uneinlösbare Zusicherungen zu machen. Hr. Björnson tadelte dagegen die ältern nordischen Beamten, welche sich früher für die skandinavische Idee begeistert, nachträglich aber, zu Ehren und Aemtern gelangt, die frühern Versprechungen vergessen hätten. In dieser Beziehung könne man von der deutschen Studentenschaft lernen, welche sich in ihren Bestrebungen für die nationale Einheit Deutschlands und für die Befreiung Schleswig-Holsteins ganz anders verpflichtet erachtet und nicht blos mit der großen Frage gespielt habe.

Großbritannien.

* **London,** 12. Sept. „Daily News" kann natürlich nicht umhin, dieselben Anklagen gegen Preußen, die wir schon in andern Blättern gelesen haben, mit recht lauter Stimme zu erheben. Am Schluß des Artikels heißt es:

Rußland, Frankreich und England, so wird behauptet, sind einig in ihrem Bemühen, Nordschleswig den Dänen zu erhalten.... Aber gleichviel, ob dieses Gerücht die Wahrheit enthalte oder nicht, wahrscheinlich genug ist es, daß die neutralen Regierungen und gewiß die durch sie vertretenen Nationen den Versuch zweier starken Staaten, einen schwachen zu erdrücken, mit ängstlichem Interesse beobachten. Jene gerechten und edlen Instinkte, welche die oberste Gewähr für die Ordnung und Freiheit in Europa sind, mögen für jetzt keinen Ausdruck finden; aber so gewiß, als es ein Sittengesetz gibt, wird Preußen und Oesterreich eines Tages mit demselben Maß gemessen werden, mit welchem sie jetzt Dänemark messen.

Im Gegensatz zu der tugendhaften Entrüstung, die sich in allen englischen Blättern über die Forderungen Deutschlands breit macht, berührt die „Saturday Review" den ganzen Gegenstand mit dem einen Satz: Es ist noch immer Gegenstand der Debatte, ob Dänemark nicht eine anständige Entschädigungssumme zahlen soll dafür, daß es seine unnütze Flotte theilweise mit dem Geld gebaut hat, das den Schleswigern, während sie seine mißhandelten Unterthanen waren, abgepreßt wurde. Ueber das Verhältniß Oesterreichs zu Preußen äußert sich dieselbe Wochenschrift folgendermaßen:

Oesterreich liegt ungemein viel daran, für den Fall eines Angriffs in Venetien auf den aktiven Beistand Preußens rechnen zu können; und es ist gewiß, daß Preußen, wenn es wollte, diesen Beistand ihm leisten könnte; denn obgleich die Sache Oesterreichs Italien gegenüber weder in Preußen selbst, noch in Norddeutschland überhaupt populär ist, so könnte die preußische Regierung doch, wenn sie es für gut fände, ihre Armeen Oesterreich zu Hilfe senden, ohne auf eine irgend einer Notiznahme würdige Opposition zu stoßen ... Doch ist es nicht wahrscheinlich, daß Preußen dies thun wird; denn Oesterreich hat ihm kaum einen entsprechenden Entgelt zu bieten für die Einlassung in einen Streit, der Preußen so wenig angeht, und dessen Aufnahme ihm in vielen Theilen Deutschlands große Unpopularität zuziehen würde. Aber Preußen kann Oesterreich durch vage Hoffnungen oder Versprechungen, sowohl bezüglich des Zollvereins wie Venetiens, vorwärts ziehen und sich doch freie Hand lassen im Augenblick der Entscheidung, die ihm am besten zusagende Politik zu ergreifen. Es ist dies ein sehr großer Vortheil, und Preußen ist nicht säumig oder zu gewissenhaft gewesen, ihn zu benützen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Prinz Humbert, welchen Prinz Napoleon und Prinzessin Clotilde in ihrer Yacht von Havre nach Southampton geleitet haben, ist heute Morgen hier angekommen. Für die Eisenbahnfahrt war ihm der königl. Wagen zur Verfügung gestellt worden. Der italienische Gesandte Marquis d'Azeglio hatte den Prinzen, welcher seine Residenz im Gesandtschaftsgebäude nimmt, bei der Landung empfangen. Auf heute Abend ist der Prinz bei Lord Palmerston, der auf einige Tage in seine hauptstädtische Wohnung zurückgekehrt ist, zu Gaste gebeten; morgen wird er das Wettrennen bei Doncaster besuchen. — Prinz Napoleon hat bald nach der Landung in Southampton seine Rückfahrt angetreten.

Der Eigenthümer des (frühern südstaatlichen) Dampfers „Georgia," Hr. Bates, hat vom Ministerium des Auswärtigen die Weisung erhalten, daß zufolge Entscheidung der Regierung die Angelegenheit der „Georgia" vor den Prisengerichtshof der Vereinigten Staaten gehöre und daß Hr. Bates sich demgemäß bereit halten solle, an genannter Stelle sein Interesse in Schutz zu nehmen. Die Regierung erklärt hierin unzweideutig, daß sie mit der Sache nichts zu thun haben wolle.

* **London**, 13. Sept. Lord Palmerston hat gestern dem Prinzen Humbert einen Besuch gemacht. Se. Königl. Hoheit hat Abends bei Lord Palmerston gespeist. Der Prinz ist diesen Morgen nach Doncaster gereist.

Amerika.

* **Neu-York**, 3. Sept. (Per „Asia".) Die Südstaatlichen bieten alle ihre Kräfte auf, um die Bundestruppen aus der Position auf der Weldoner Bahn zu verdrängen. Am 25. machten sie wiederholte Angriffe auf das bei Reams stehende Hancock'sche Korps, und gegen Abend gelang es ihnen, die feindliche Linie zu durchbrechen und einen Theil der Bahn zu besetzen. Das 5. Korps unter Ward eilte den Angegriffenen zu Hilfe und machte dem Kampf ein Ende. Das Resultat war jedoch, daß die Bundestruppen von den 7 Meilen, die sie auf der Bahn besetzt hatten, eine Strecke von 4 Meilen aufgeben mußten. Die Verluste waren beiderseits sehr schwer; angeblich 5000 Mann auf Seiten der Südstaatlichen, 2000 Mann und 9 Kanonen auf Seiten der Bundestruppen. — General Sherman marschirte am 28. nach Charleston vor und fand, daß Early den Rückzug angetreten hatte; die Einen sagen in der Richtung nach Martinsburg [?], die Andern nach Richmond. Offiziell ist angekündigt worden, daß General Sherman die Stadt Atlanta genommen hat. Der Feind zieht sich nach Macon hin zurück; Sherman scheint ihm schon eine Strecke weit gefolgt zu sein; denn in East Point, einige Meilen südlich von Atlanta, hat eine Schlacht stattgefunden, in welcher, bei beiderseitigem schwerem Verlust, die Bundestruppen die Oberhand behielten. Hood's Verbindungslinien soll Sherman besetzt haben; Oberst Kilpatrick hat 14 Meilen der Eisenbahn nach Macon zerstört. — Fort Morgan bei Mobile hat sich ergeben, mit Mannschaft, einschließlich den Kommandanten General Page, und mit seinen bedeutenden Proviant- und Munitionsvorräthen. Admiral Farragut hat sich der Dienste jener Leute versichert, welche für die Südstaatlichen die Explosionsmaschinen in die Bucht von Mobile versenkt haben, um diese Hemmnisse wieder aus dem Wege zu räumen. Auf dem Festlande bei Grants Paß stehen 4000 Mann Bundestruppen.

Die Konvention in Chicago, zu deren Vorsitzendem Gouverneur Seymour gewählt worden, hat zum Resultat die Aufstellung M'Clellan's als Präsidentschaftskandidaten gehabt; für die Vizepräsidentschaft wurde G. Pendleton aus Ohio nominirt. Die von der Konvention angenommene Basis verlangt treues Festhalten an der Union, unverweilt zu ergreifende Schritte, um einen Stillstand der Feindseligkeiten und mit demselben eine Konvention der Staaten herbeizuführen, oder um auf andere Weise unter Aufrechthaltung der Union den Frieden wieder herzustellen. Direkte militärische Einmischung bei den bevorstehenden Wahlen sei als revolutionär zu betrachten und derselben demgemäß Widerstand zu leisten. Die Nomination M'Clellan's wurde von den Demokraten enthusiastisch gefeiert. — Es hält sich das Gerücht noch immer, daß die Regierung Schritte zur Herbeiführung des Friedens thue oder gethan habe; doch hat dieselbe sich veranlaßt gefunden, zu erklären, daß die Reise der HH. Jaques und Gilmore nach Richmond ganz unabhängig von der Administration gewesen. — Der Finanzminister hat Submissionen für 31 Millionen Doll., den Rest des sechsprozentigen Anlehens für 1881, ausgeschrieben. Von Washington wird berichtet, daß aus Deutschland Vorschläge für eine dreiprozentige Anleihe von 1000 Millionen Doll. auf 75 Jahre eingetroffen seien: 20 Prozent der Summe baar, 10 Prozent in Papier, und der Rest in emittirten Obligationen der Vereinigten Staaten. — Juarez soll in Neu-Orleans angekommen sein.

* **London**, 12. Sept. Der Dampfer „Peruvian" ist im Lauf des Tages in Greencastle eingelaufen, bringt aber auch keine weitern Nachrichten aus Neu-York, als bis zum 3. Sept. Abends. Die Einnahme des Forts Morgan und die Besitznahme von Atlante ist wiederholt offiziell bestätigt worden. Es erhält sich die Angabe, daß Earli gegen Winchester zurückging, von Sheridan verfolgt. 10,000 Südstaatliche mit 12 Kanonen sollen auf der Murfreesborougher Straße 17 Meilen von Nashville stehen. Ein Gesandter des Kaisers Max von Mexiko ist in Washington angekommen.

China.

Der „Nord" berichtet, laut zu St. Petersburg angekommenen Nachrichten habe Nanking kapitulirt. Diese Stadt war bekanntlich seit mehreren Jahren das Hauptquartier der Rebellen. Französische Offiziere sollen die letzten Operationen gegen sie geleitet haben.

Baden.

⚖ Bruchsal, 13. Sept. (Schwurgericht.) In der Anklagesache gegen Johann Ludwig Brand von Kürnbach, wegen Tödtung, war Hr. Hofgerichts-Rath Brauer wieder Präsident, Hr. Staatsanwalt Haaß öffentlicher Ankläger, und Hr. Advokat Levisohn Vertheidiger.

Der Angeklagte, ein jetzt 21 Jahre alter Steinhauer, war beschuldigt, in der Nacht vom 22. auf den 23. Februar l. J. einem eben so alten Burschen, Ludwig Kunzmann von Kürnbach, in der Absicht einer Mißhandlung und im Affekt einen Messerstich in den Kopf versetzt zu haben, der nach drei Tagen den Tod des Kunzmann zur Folge hatte. Beide Bursche waren sich schon von früher her feindlich gesinnt und trafen sich in jener Nacht auf der Ortsstraße, wobei Kunzmann und seine Freunde Jenem aufgepaßt haben sollen. Bald entspann sich zwischen beiden Parteien ein Streit, und der Angeklagte gebrauchte so kräftig sein Messer, daß er es förmlich aus dem Schädel des Kunzmann herausreißen mußte. Der Wahrspruch der Geschwornen verneinte jedoch die Frage der Nothwehr und des vom Gegner verschuldeten Affektes, nahm aber an, daß der vollkommen geständige Angeklagte die Folgen seiner That habe nur als sehr unwahrscheinlich vorhersehen können. Daraufhin erhielt er eine Strafe von 9 Monaten Kreisgefängniß, wurde aus dem Verhaft entlassen, und verzichtete sofort auf das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde.

Freiburg, 13. Sept. (Frbgr. Ztg.) Gestern hatten die hier versammelten badischen Forstmänner ihre erste Sitzung im Kaufhaussaal, welche von dem Vorsitzenden, Hrn. Bezirksförster Dengler aus Karlsruhe, eröffnet wurde.

× Konstanz, 13. Sept. Dem gestrigen Bericht über die Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher ist nachzutragen, daß nach der gestern Abend ausgegebenen zweiten Fremdenliste die Zahl der fremden Gäste des gestrigen Tages wesentlich gestiegen ist, so daß sie sich darnach auf 54 beläuft. Vom fernen Norden bis an die südliche Grenze Deutschlands ist die forschende Wissenschaft vertreten, und wenn, wie Hr. Prof. Haßler in seinem gestrigen Vortrag so anmuthig bemerkte, auch die vielen Einzelgruppen des weiten Vaterlandes oft, wie die Kinder in einer Familie, mit einander in Streit gerathen, so gibt es zum Glück doch wieder der schönen Momente manche, in denen man sich wieder zurecht findet und wie die Glieder der Familie sich als ein unzertrennliches Ganzes fühlt.

Den zweiten Theil der gestrigen ersten Sitzung füllten zwei Vorträge aus; der erste von Hrn. Fr. Marmor von hier gab in möglichster Kürze ein treues und lebendiges Bild von der Geschichte der Stadt Konstanz von ihrem Beginn bis auf die heutigen Tage. Der Vortrag wird im Vereinsblatt erscheinen. Der zweite Vortrag wurde von Hrn. Dr. Hafner-Alteneck aus München gehalten über die Barbarei, mit welcher gegen die Werke alter Kunst und Architektur, Skulptur und Wandmalerei verfahren wird; zahlreiche Beispiele wurden als Belege im Großen aufgeführt.

Um 2 Uhr war gemeinschaftliches Mittagsmahl im Museum, gewürzt durch Heiterkeit und lebendigen gegenseitigen Austausch; der erste Toast, auf Se. Königl. Hoheit den Großherzog, vom Hrn. Präsidenten der Versammlung, Frhrn. v. Gablentz, ausgebracht, wurde telegraphisch nach der Mainau gesandt. Um 4 Uhr wurden die Sehenswürdigkeiten des Münsters einer genauen Besichtigung unterzogen, worauf sich die Gesellschaft zerstreute, um in den Abendstunden im Museum sich wieder zu geselligem Zusammensein zu finden. Heute finden von 8 bis 2 Uhr die ersten Sektionssitzungen statt.

Vermischte Nachrichten.

— Würzburg, 11. Sept. (W. Anz.) Die heutigen Nachmittagszüge brachten zahlreiche Gäste aus allen Gauen Deutschlands, vom Rhein und von der Donau, in unsere Stadt; schon heute konnte man merken, daß die 16. Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands zahlreich besucht sein wird. Auch viele Ausländer haben sich bereits angemeldet. Die heutige Vorversammlung der Kongreßmitglieder im Saal der Schrannenhalle war sehr zahlreich besucht; es dürften sich bereits an 1000 Deputirte in Würzburg eingefunden haben. Von Ausländern bemerkte man Vicomte de Kerckhove, einen der besten Redner von Belgien [es ist das der bekannte „civis romanus", der die Worte gesprochen: „ich kenne als Katholik weder Vaterland, noch Fürsten, noch Throne!"], Vizepräsident des Mechelner Kongresses; Hrn. Ducpetiaux, den Generalsekretär der Mechelner Kongresse; Hrn. Abbé Benard, Institutsvorsteher aus Lothringen; Dr. Paul Alberdingk-Thijm aus Amsterdam, ebenfalls Vizepräsident in Mecheln; Hrn. v. Majer, Advokat aus Ungarn, der mit Dr. Frankl die magyarische Presse und Literatur auf dem Kongreß repräsentirt. Aus Havre ist Pater Lambert, aus Paris ist Pater Modeste, aus London Arthur Dillon Purcell hier. Die aus frühern Kongressen bekannten Namen sind fast alle wieder vertreten. Mit den Domkapitularen Dr. Heinrich und Mousang haben die Herren aus Mainz sich zahlreich eingefunden. Hofrath Phillips von Wien, Hr. v. Moy aus Innsbruck, Justizrath Adams von Koblenz, Advokat Dr. Lingens von Aachen, Kanonikus Prisac aus Aachen, Stadtpfarrer Thissen von Frankfurt, Dr. C. Will aus Nürnberg, Brohem von Köln, Herder aus Freiburg, Pustet aus Regensburg sind erschienen. Das Mönchthum ist u. A. auch durch Pater Rupert Mittermüller aus Metten und durch Pater Ildefons Lehner repräsentirt. Der Oberbürgermeister der Stadt Würzburg, Hopfenstädter, brachte dem Kongreß im Namen der Stadt herzlichen Willkommgruß entgegen. Stadtpfarrer Thissen von Frankfurt dankte als Präsident des Vororts und im Namen der Versammlung für den Empfang. Die übrige Zeit des Abends wurde benützt, um sich zu begrüßen und kennen zu lernen.

Mit diesem Kongreß wird auch eine Generalversammlung der Gesellenvereine Deutschlands verbunden, um die gemeinsamen Interessen des Vereins eingehend zu besprechen. Die 16 Präsides der Diözese Würzburg sind bereits alle eingetroffen. Der Generalpräses aller Vereine, Msgr. Kolping von Köln, wohnt heute der Leichenfeier des Kardinals von Köln an, wird aber morgen eintreffen. Msgr. Dr. Grulcha von Wien wird heute noch ankommen. Der Präses des Berliner Vereins ist bereits hier. Auch die Präsides von Mainz, Speier und Frankfurt, von Agram, St. Pölten, von Augsburg, Ellwangen, Paderborn, Dillingen u. s. w. sind angekommen. So dürfte auch diese Generalversammlung der Gesellen-Präsides sehr zahlreich werden. Heute Mittag findet im Seminar die erste Zusammenkunft und Vorbesprechung statt.

— Mainz, 13. Sept. Zur Beurtheilung der 22 Preisbewerbungspläne, welche für den Bau des neuen hiesigen Stadthauses einkamen, wurden zu Preisrichtern erwählt: Baudirektor Fischer in Karlsruhe, Oberbaurath Hoffmann in Wiesbaden, Baurath Professor Lange in München, Professor Semper in Zürich, und Geh. Oberbaurath Stüler in Berlin. Die Zuerkennung der Preise wird, dem Vernehmen nach, vor Ende dieses Monats stattfinden.

— Schwalbach, 11. Sept. Ueber den Besuch des Königs von Preußen bei der Kaiserin Eugenie meldet man der „Mitt. Ztg.": Nachmittags um 3 Uhr kam der König von Preußen mit dem Grafen Bernstorff und einem Hofkavalier hier an. Der König bezog das „Hotel de Nassau", welches mit schwarz-weißen Fahnen, einem Adler und einer Krone aus Eichenblättern verziert wurde. Bei seinem Eintreffen wurde der König von der Kurkapelle mit der preußischen Volkshymne begrüßt. Um dieselbe Stunde verließen die Kaiserin Eugenie und die Königin von Holland ihre Villa und gingen beim Weinbrunnen vorbei durch die Anlagen nach dem Paulinenbrunnen spazieren. Diese Promenade dauerte etwa eine halbe Stunde. Da kamen die hohen Frauen mit ihrem Gefolge wieder zurück. Die Königin, welche seit dem Tode ihres Vaters, des Königs von Württemberg, in tiefe Trauer gekleidet war, ging rechts an dem Arme der Kaiserin. Letztere trug wieder ein schwarzes einfaches Ober- und Unterkleid, eine dunkelblaue Jacke mit gelben Knöpfen und einen schwarzen Hut, darauf ein kleiner schwarzer Schleier und eine weiße lange Feder befestigt war. Der unvermeidliche Stock, den die Kaiserin mit seltener Anmuth und Grazie trägt, fehlte nicht. Um 3¾ Uhr bestieg die Königin von Holland ihren Reisewagen, mit Postpferden bespannt. Die Kaiserin und das gesammte kaiserliche Gefolge, die Herren in schwarzen Fracks mit ihren Orden, begleiteten die Königin an den Wagen. Der Abschied schien ein herzlicher zu sein. Die Königin küßte die Kaiserin mehrmals, welche in der liebenswürdigsten Einfachheit die tiefste Ehrfurcht ihrem königlichen Gaste bewies. Die Kaiserin versteht Jedermann für sich zu gewinnen; sie ist, was Anmuth, Grazie und Noblesse betrifft, eine der seltensten Frauenerscheinungen, und zu Allem ihre liebenswürdige Einfachheit, wie sie gar zu selten die Frau eines schlichten Bürgers besitzt. — Nach 4 Uhr machte der König von Preußen der Kaiserin von Frankreich einen Besuch. Der König war in schwarzen Zivilkleidern; auf der weißen Weste trug er das breite rothe Band vom Großkreuz der Ehrenlegion. Der Besuch währte bis nach 5½ Uhr, also etwa eine und eine halbe Stunde. Die Kaiserin empfing den König in der Hausflur vor dem Treppengang auf das herzlichste. Bei der Abfahrt, als der König seinen Wagen bestieg, öffneten sich die Balkonthüren und die Kaiserin kam mit ihren vier Damen heraus, um den König noch einmal durch ein mehrfaches Handwinken und Kopfnicken zu grüßen. Der König fuhr in sein Hotel zurück, dinirte da noch, und fuhr gegen 7 Uhr nach Wiesbaden zurück.

— Köln, 12. Sept. (Fr. J.) Heute Morgen ist der Kardinal und Erzbischof v. Geissel im Dom beigesetzt worden, und zwar in einem Grab, welches im Jahr 1587 angelegt wurde; für welchen Geistlichen damals, ist unbekannt. In dem imposanten Leichenzug, welcher sich vom erzbischöflichen Palais nach dem Dom bewegte, sah man die Bischöfe von Münster und Paderborn, deren Weihbischöfe, viele Domkapitulare, das hiesige Domkapitel und viele andere Geistliche; ferner den preußischen Bundestags-Gesandten v. Savigny, den kommandirenden General des 8. Armeekorps v. Bonin, den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, v. Pommer-Esche, Ministerial- und Regierungsräthe und einen großen Theil des hiesigen Offizierkorps; außerdem die Spitzen sämmtlicher hiesigen Behörden und die Ordensgeistlichen, wie auch die Kongregationen, Bruderschaften und den Gesellenverein. Der Dom war äußerst prachtvoll in Trauerfarbe gekleidet; namentlich zog der Katafalk die Aufmerksamkeit auf sich. Professor Dieringer von Bonn hielt die Trauerrede. Die Leiche des Kardinals war zwei Tage lang auf dem Paradebett ausgestellt und dem Publikum der Besuch gestattet; aber es war bei dem enormen Andrang nicht möglich, Alle vorzulassen.

— Der Wildschütz J. Gasser aus Lauterbach bei Bregenz, zu dessen Bewältigung seiner Zeit, wie die Leser sich erinnern, sogar Kanonen auffahren mußten, ist in Feldkirch hingerichtet worden.

— Die Lebensversicherungs-Gesellschaften haben den Erben der Frau de Pauw wirklich den Belauf der Prämien mit 550,000 Fr. ausbezahlt, da nur zwei Fälle absoluter Vertragsnichtigkeit vorgesehen sind, Selbstmord und Duelltod; Frau de Pauw aber ist an Gift gestorben, und wenn ihr Tod auch eine betrügerische und verbrecherische Ursache hatte, so sind ihre Erben, die noch Kinder sind, vollkommen unschuldig.

* London, 12. Aug. Nach den erforderlichen gerichtlichen Verhandlungen haben die Behörden der Vereinigten Staaten auf Grund des Auslieferungsvertrages den verdächtigen Franz Müller den englischen Polizisten überantwortet; am 3. d. sollte die Rückreise nach England angetreten werden, so daß seine Ankunft morgen oder übermorgen zu erwarten steht. In Queenstown hatte sich schon gestern, als der nordamerikanische Dampfer „Asia" ankam, eine ungeheure Volksmenge am Landungsplatze angesammelt, welche sich sehr enttäuscht fand, daß sie den Anblick Müller's noch nicht genießen konnte. Vor Gericht soll Müller die unerschütterlichste Ruhe bewahrt haben. Der von den amerikanischen Behörden ihm gestellte Anwalt machte geltend, daß sein Klient den Beschreibungen der Zeugen nach keiner von den beiden in demselben Coupé mit dem ermordeten Hrn. Briggs gesehenen Individuen gewesen sein könne.

— Ein irländischer Bierbrauer empfiehlt in den Zeitungen sein Fabrikat, vierfaches Pal-Ale, mit dem uneigennützigen Anerbieten, alle Gäste, welche davon vier Gläser nacheinander bei ihm trinken, auf einem Schiebkarren nach ihren Wohnungen zu schaffen.

— Die kleine Brigg „Vision", auf welcher zwei Personen, Vater und Sohn, die Ueberfahrt von Neu-York nach Liverpool machen, wurde am 20. Juli unter Breite 45.10, Länge 33 angerufen und mit Lebensmitteln und Wasser versehen.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

13. Sept.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 11,63'''	+ 6,0	S.W.	schw. bew.	heiter, frisch
Mittags 2 „	„ 11,23'''	+13,5	„	„ „	„ mild
Nachts 9 „	„ 11,30'''	+ 9,5	„	„ „	„ kühl

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 15. Sept. 3. Quartal. 93. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: **Der Kaufmann von Venedig;** Schauspiel in 5 Akten, von Shakespeare, übersetzt von Schlegel.

Freitag 16. Sept. 3. Quartal. 94. Abonnementsvorstellung. **Der Antheil des Teufels;** komische Oper in 3 Akten, von Auber.

Sonntag 18. Sept. 3. Quartal. 95. Abonnementsvorstellung. **Wilhelm Tell;** Schauspiel in 5 Akten, von Schiller.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.o.58. **Stuttgart.**

Pensionat
für
konfirmirte Töchter.

Zwei Damen, wovon die Eine lange Zeit in Frankreich und England als Lehrerin thätig gewesen, die Andere in ihrem eigenen Familienkreise sich vielseitige Kenntnisse im Hauswesen und weiblichen Handarbeiten erworben, haben ein Pensionat für erwachsene Töchter gegründet, welche sich in der deutschen, französischen und englischen Sprache, sowie in der Musik und allen weiblichen Handarbeiten vervollkommnen und dabei eine praktische, häusliche Ausbildung nicht aus dem Auge verlieren wollen. Zu diesem Zwecke wird ihnen, neben dem wissenschaftlichen Unterricht, auch treffliche Gelegenheit geboten, das Kleidermachen, incl. Maßnehmen u. Zuschneiden, Putzmachen, Weißnähen, Kochen und Bügeln gründlich zu erlernen. Es stehen auch Nähmaschinen zur Disposition, und wird Anleitung zur Benützung derselben gegeben.

Das Pensionat befindet sich in einer gesunden Lage der Stadt, und wird überhaupt das eifrigste Bestreben der Vorsteherinnen sein, neben einem freundlichen Zusammenleben, für das geistige und leibliche Wohl der ihnen anvertrauten Zöglinge auf das gewissenhafteste zu sorgen und ihrem äußern Erscheinen, in Anstand und Haltung, alle Aufmerksamkeit zu schenken. Der Pensionspreis, nebst dem Unterrichte in obengenannten Gegenständen, beträgt 280 fl. jährlich.

Unterzeichnete vertrauen, das Pensionat möge um so mehr Anklag finden, als es den Zöglingen den Vorzug bietet, allen Unterricht in derselben Familie zu erhalten.

Empfehlungen stehen zur Seite von: Herrn Oberhofprediger von Grüneisen, Herrn Institutsvorsteher Weidle, Herrn Professor Gantter in Stuttgart.

Zu jeder nähern Mittheilung sind stets bereit

Lina Passow, geb. **Ziegler.**
Josephine Ziegler.

Stuttgart, Guttenbergstraße Nr. 9.

Offene Lehrstelle. Z.o.66. Rastatt. In meinem Leder- und Spereiwaaren-Geschäft ist für einen soliden, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann eine Lehrstelle offen.

G. J. Oster.

Z.m.897. Hamburg.

Nur 2 Rthlr. Pr. Crt.

kostet bei Unterzeichnetem 1 ganzes Original-Loos (nicht Promesse) zur 1. Vertheilung der

Großen Hamburger Geld-Verloosung,

welche am **5. Oktober d. J.** stattfindet.

Gesammt-Verloosungskapital:

2,269,000 Mark.

Größter Gewinn 200,000 Mark; ferner 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 12,000, 7 mal 10,000, 2 mal 8000, 2 mal 6000, 3 mal 5000, 16 mal 3000, 50 mal 2000, 6 mal 1500, 6 mal 1200, 106 mal 1000, und viele von 500, 300, 200 ꝛc.

Es werden nur Gewinne gezogen.

½ Original-Loos (nicht Promesse) kostet 1 Rthlr. Pr. Crt.

Auswärtige Aufträge, mit Rimessen versehen, führe prompt und verschwiegen aus. Amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder versende sofort nach Entscheidung.

Man wende sich direkt an

Julius Belmonte jr.,
Banquier in Hamburg.

Z.o.71. Karlsruhe.

Carl Arleth,
Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt

— Ganz frische engl. Austern, Caviar, ger. Lachs —
— Hasen-, Feldhühner-, Wachtel-Pasteten ꝛc. ꝛc. —

Pforzheimer Cement,

bestens empfohlen von den Gr. verehrlichen technischen Behörden, ist stets in frischer guter Waare vorräthig in der Fabrik von Z.f.689.

Emil Belser in Pforzheim.

Z.m.523. Bühl.

Billigste

Passagier-Beförderung

mit Dampf- und Segelschiffen über **Hamburg, Bremen** und **Havre** nach Amerika. Reellste Behandlung wird garantirt. Nähere Auskunft ertheilt der concessionirte Agent

Franz Stigler in Bühl.

Z.o.70. Karlsruhe.

Carl Arleth,
Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt die neu eingetroffenen **Echten Pastilles de Vichy**, sowie die **echt engl. Peppermint-Täfelchen, div. Saucen, Mixed-Pickles,** Piccalilly, **Senfmehl** in ½- und ¼-Pfund-Blasen, feinsten **Arow-root** in ¼-Pfund Paquets ꝛc.

Z.f.947. **Beste englische**

PATENT-FILZE

zu Dachbedeckungen.

Geruchloser Erdpech-Filz zur Bekleidung **feuchter Wände.**

Niederlage auf dem Continent bei

J. H. Walkhoff. Hamburg.

Erziehungs-Anstalt für Töchter,
Theaterstraße Nr. 2 in Heidelberg.

Wir machen die ergebene Anzeige, daß der Wintercours am 12. Oktober a. c. seinen Anfang nimmt, und daß einige Plätze für Zöglinge frei werden.

Durch eine Französin und mehrere Engländerinnen ist die Erlernung der beiden Sprachen erleichtert. Bei der beschränkteren Anzahl von Zöglingen, die wir aufnehmen, ist uns die persönliche Leitung möglich gemacht. Das Haus ist in der besten Lage der Stadt, mit Hof und Garten. — Um nähere Auskunft bitten wir sich gefälligst an uns selbst wenden zu wollen. Z.m.869.

Elise und Regina Faller.

Z.o.69. Karlsruhe.

Carl Arleth,
Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt frisch angekommenen vorzüglichen **Grünen Kräuterkäs** (Schabziger), frischen **Tafel-Edamer-Käs, Fromage de Brie, de Neufchâtel** (Bondons), **de Rocquefort, Münsterkäs** in Schachteln, alten **Parmesan-**, vorzüglichen **Chester-, feinsten Emmenthaler** (Schweizer-), besten **Limburger** (Backstein-) und Rahm-Käs ꝛc. ꝛc.

Z.o.18. Baden-Baden.

Hausverkauf.

Ein in Baden-Baden, in Mitte der Stadt stehendes, dreistöckig von Stein erbautes Wohnhaus, nebst Garten, Hofraum, gewölbtem Keller ꝛc. ist zu verkaufen.

Dasselbe hat zwei Façaden, welche auf die belebtesten und frequentesten Straßen gehen, und eignet sich sehr günstig zu jedwelchem Geschäft.

Näheres ertheilt das **Kommissionsbureau** von **C. Bertsch in Baden-Baden.**

Z.o.57. Bretten.

Verkaufs-Antrag.

Wegen Wegzugs wird verkauft: 1) Ein Hühnerhund; 2) ein Lefaucheu; 3) eine Doppelflinte; 4) 100 okulirte Rosenstämmchen; 5) eine große Quantität jungen Buchses, und sonstige Gartengewächse.

Bretten, den 13. September 1864.

Ottendörfer, Amtsregistrator.

Z.n.340. Karlsruhe.

Zwangsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Hirschwirth Johann Schmidt in Spöck

Freitag den 7. Oktober 1864,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause dort

eine anderthalbstöckige Behausung mit der Realwirthschaftsgerechtigkeit zum Hirschen in Spöck nebst Scheuer, Stallung und Schopf mit Schweinställen in der Kirchgasse, neben Jakob Rößler und Emanuel Hofhainz Wittwe, taxirt zu . . . . . 2600 fl.

öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Karlsruhe, den 2. September 1864.

Der Vollstreckungsbeamte:
Klorer.

Z.m.970. Sandweier.

Schafweide-Verpachtung.

Die Benützung der Schafweide auf der Gemarkung Sandweier für den Winter 1864/65, welche sich auf circa 1200 Morgen Ackerfeld und 500 Morgen Wiesen ausdehnt, wird

Montag den 19. September d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause in einer Abtheilung an den Meistbietenden mittelst Steigerung vergeben; wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerken einladen, daß auswärtige Steigerer sich mit legalen Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Sandweier, den 5. September 1864.

Bürgermeisteramt.
Pflüger.

Z.o.32. Nr. 8998. Illenau.

Versteigerung.

Dienstag den 27. d. M., Vormittags halb 10 Uhr, werden in diesseitiger Anstalt Parthien leinene und gemischte Lumpen, und altes Schuhwerk gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Illenau, den 10. September 1864.

Direktion der großh. bad. Heil- und Pflege-Anstalt.
Roller. Brettle.

Z.m.979. Nr. 1231. Karlsruhe.

Milchversteigerung.

Montag den 19. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird auf der großh. Domäne Stutensee das Milchergebniß auf die Zeit vom 1. Oktober 1864 bis dahin 1865 öffentlich versteigert.

Karlsruhe, am 6. September 1864.

Großh. Gutsverwaltung.

Z.o.46. Karlsruhe.

Akkordbegebung.

Höherem Auftrag zufolge soll die Lieferung der Bodenteppiche für den Schwurgerichts- und Zivilgerichtssaal, sowie die Neupolsterung von 1 Lehnstuhl und 6 Sesseln an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die betreffenden Lieferanten werden eingeladen, ihre deßfallsigen Angebote, nebst Mustern der Teppiche, längstens bis zum 17. d. M. bei unterzeichneter Stelle einzureichen, woselbst auch bis dahin die näheren Bedingungen einzuholen sind.

Karlsruhe, den 13. September 1864.

Großh. Bezirks-Bauinspektion.
C. Kueutzle.

Z.o.63. Pforzheim.

Soumissionsbegebung.

Die Lieferung unseres Bedarfs von
ca. 40 Zentner gereinigtem Lampenöl,
„ 30 „ Kernseife und
„ 6 „ Unschlittlichter

soll für die Zeit vom 1. Oktober 1864/65 im Wege der Soumission vergeben werden, und wird mit dem Bemerken zur Bewerbung ausgeschrieben, daß von Seife und Lichtern Muster vorzulegen sind.

Die Lieferungsangebote sind längstens bis zum 25. d. M. schriftlich, und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei diesseitiger Verwaltung einzureichen.

Pforzheim, den 13. September 1864.

Großh. Direktion der Heil- und Pflegeanstalt.
Fischer. Kieser.

Z.n.332. Nr. 7554. St. Blasien. (Vorladung.) J. S. der Spinnerei St. Blasien, Kl., gegen Fidel Waßmer von Häusern, Bekl., Arrest betr. Von Seite der Klägerin wurde heute vorgetragen: Der Beklagte habe von derselben nach vorgelegten Quittungen 100 fl. und 50 fl. darleihweise erhalten, und sei hieran noch den Betrag von 89 fl. 50 kr. schuldig; Beklagter habe sich nach vorgelegten Bescheinigungen, nachdem er seine sämmtlichen Liegenschaften und Fahrnisse verkauft, nunmehr flüchtig gemacht; Klägerin sei in Gefahr, mit ihrer Forderung ganz in Verlust zu gerathen, wenn sie nicht Sicherheitsarrest bekomme auf das Guthaben des Beklagten bei Sylvester Gäng, Martin Maier, Johann Böhler, Karl Kaiser, Albin Matt und Franz Joseph Böhler, sämmtlich dahier, um was hiernach gebeten wird. Beschluß: 1) Zur Sicherheit der klägerischen Forderung wird Beschlag auf das Guthaben des Beklagten bei obigen Schuldnern gelegt, und diesen aufgegeben, die mit Beschlag belegten Beträge bis auf weitere diesseitige Verfügung bei Vermeiden doppelter Zahlung an Niemanden auszubezahlen. 2) Nachricht hievon beiden Theilen, und wird Tagfahrt zur Rechtfertigung des Arrestes auf Samstag den 22. Oktober, früh 8 Uhr, anberaumt, und werden dazu beide Theile, der Arrestbeklagte unter dem Androhen vorgeladen, daß er sonst mit allen Einreden gegen die Rechtmäßigkeit des Arrestes ausgeschlossen würde. Dem Beklagten wird zugleich aufgegeben, längstens bis zur Tagfahrt einen dahier wohnenden Einhändigungsgewalthaber aufzustellen, widrigens alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Beklagten selbst eröffnet wären, nur an der Gerichtstafel angeschlagen würden. St. Blasien, am 6. September 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Speri.

Z.n.333. Nr. 8544. Waldkirch. (Aufforderung.) Christian Schill von Heuweiler hat sich vor ungefähr 25 Jahren von Hause entfernt und seit dieser Zeit keine Nachricht von sich gegeben.

Derselbe wird aufgefordert, sich

binnen Jahresfrist

dahier zu melden, widrigenfalls er für verschollen erklärt und sein Vermögen den nächsten Verwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben werden würde.

Waldkirch, den 12. September 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Hofmann.

Z.o.65. Nr. 9855. Emmendingen. (Schuldenliquidation.) Jakob Friedrich Schmidt von Malterdingen, welcher sich im Jahr 1853 mit Reisepaß nach Amerika begeben, hat um nachträgliche Auswanderungserlaubniß nachgesucht.

Etwaige Ansprüche an denselben sind in der auf

Mittwoch den 28. September,
Vorm. 10 Uhr,

dahier anberaumten Liquidationstagfahrt bei Vermeiden der Nichtberücksichtigung geltend zu machen.

Emmendingen, den 7. September 1864.

Großh. bad. Oberamt.
v. Feder.

Z.n.336. Nr. 3111. Haslach. (Aufforderung und Fahndung.) Der wegen Rückfalls in das Verbrechen des Diebstahls bei uns in Untersuchung stehende ledige Säger Fidel Haiter von Nordrach, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird aufgefordert, sich

binnen 14 Tagen

dahier zu stellen, ansonst lediglich nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß gefällt werden wird.

Zugleich wird ersucht, auf Fidel Haiter, dessen Signalement beigefügt ist, zu fahnden und im Fall seines Betretens ihn anher abliefern zu lassen.

Signalement: Alter, 26 Jahre; Größe, 5' 1"; Statur, schlank; Gesichtsform, rund; Gesichtsfarbe, gesund; Haare, braun; Stirne, nieder; Augenbrauen, braun; Augen, braun; Nase, klein; Mund, mittler; Zähne, gut; Kinn, rund; Bart, keinen; besondere Kennzeichen: keine.

Haslach, den 7. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Bodemüller.

Z.n.342. Nr. 4434. Gerlachsheim. (Diebstahl und Fahndung.) Am 8. d. M. wurde aus einem hiesigen Privathaus

1) Eine Rolle preuß. Thaler mit 105 fl.,
2) 3 Rollen Sechser à 10 fl., 30 fl.,
3) in einem Papier eingewickelt 50 fl., bestehend aus 2-fl.-, 2-fl.-30-kr., 3-fl.-30-kr.- und 1-fl.-Stücken,
4) sechs Einsechstels-Thaler à 18 kr., 2 fl. 3 kr.,
5) eine angebrochene Rolle, bestehend aus preuß. Thalern und einigen Guldenstücken, zus. 103 fl.,

entwendet. Weiter wurde entwendet eine silberne Halskette, ein weißer Rosenkranz, ein Stück Sohlleder und ein halbwollenes Halstuch.

Der Müller und Bäckergesell Johann Georg Schwanold von Ansbach ist der That beschuldigt, und hat sich noch an demselben Tag flüchtig gemacht.

Wir bitten, auf denselben zu fahnden, ihn im Betretungsfall zu arretiren und mit all seinen Habseligkeiten gefänglich anher abzuliefern.

Signalement: Alter, 30 Jahre; Statur, mittlere; Gesicht, oval; Nase, proportionirt; Haare, braun; Mund, proportionirt; Augen, blaugrau.

Gerlachsheim, den 12. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Schwab.

Z.n. 335. Mannheim. (Diebstahl und Fahndung.) Einem Reisenden sind am 14. v. M. auf der Reise von Bruchsal hieher folgende Gegenstände entwendet worden:

Eine Botanisirbüchse, mit grüner Oelfarbe angestrichen. In derselben befanden sich:

a) Eine Flöte von Elfenbein mit einem Kopfstück von Kokusholz, mit 10 bis 12 Klappen von Neusilber, von denen 2 Klappen nebst der entsprechenden elfenbeinernen Garnitur abgebrochen waren, und einem H-Fuß.
b) Eine Flöte von Ebenholz mit circa 10 Klappen von Silber, mit C-Fuß. Das Kopfstück war nicht zum Ausziehen eingerichtet.
c) Etwa 10 Stück Kompositionen für die Flöte, mit Klavierbegleitung, zum Konzertvortrag geeignet. Die Kompositionen sind von Spohr, Böhm und andern Musikern; dieselben sind theils geschrieben, theils gedruckt.
Die beiden Flöten befanden sich jede in einem Etui von Holz, außen mit schwarzem Saffian überzogen, innen mit weichem weißlichem Leder gefüttert, und waren die beiden Etuis zum Verschließen.
d) Ein kleiner photographischer Apparat zu Medaillonaufnahme.

Die Botanisirbüchse war in eine röthlich-graue Wolldecke gewickelt; die Decke hatte eine Länge von 3½ Ellen und eine Breite von 3 Ellen.

Wir bitten um Fahndung.

Mannheim, den 5. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Exter.

Makulatur, groß Median, ist in größeren Quantitäten zu verkaufen. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

Frankfurt, 13. Septbr. 1864.

Staatspapiere.

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.Hess.	4% Obligation.	99⅝ G.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	3½% do.	92¾ b.G.
„	5% do. 1852 i. Lst.	— —	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	102¼ P.
„	5% do. 1859 „ „	79⅜ P.	„	4½% do.	102 P.
„	5% do. 1864 „ „	76 P.	„	4% do.	98⅜ P.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	90½ P.	„	3½% do.	91⅞ P.
„	5% Venet. C. b. R. 6/7	83½ P.	Krhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	99⅜ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	67⅛ G.	Brschw	3½% O. b. R. à 105	93 G.
„	5% Met.-Obligat.	59¼ P.	Lxbrg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.	90 P.
„	5% do. 1852 C. b. R.	59¼ P.	„	4% do. à 105 fr. b. E.	— —
„	4½% Met.-Oblig.	52⅞ b. G.	Frankf.	3½% Obligation.	95⅜ P.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	106 P.	„	3% do.	— —
„	4½% do.	101¼ P.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	85 P.
„	4% do.	— —	Finnl.	4½% O. i. R. à 105	— —
„	3½% Staatsch.	89 bez.	Span.	3% inl. Schuld	47⅛ G.
Bayern	4½% 1jährig	101⅝ G.	„	2¼% Schuld	44 P.
„	4½% ½jährig	102½ P	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 kr.	100½ P.
„	4% 1jährig	99⅝ P.	Schwd.	4½% Obligation.	94⅛ P.
„	4% ½jährig	99⅝ G.	„	4½% Pfbf. b. B. & E.	93½ P.
„	4% Ablös.-Rente	99¼ P.	Schwz.	4½% E. O. i. Fr. à 28	101⅜ P.
„	3½%	— —	„	4½% Bern. St.-O.	102 P.
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	105⅞ P.	„	4% do.	— —
„	4% do.	104 P.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	97⅛ P.
„	3½% do.	96⅝ P.	N-Am.	6% St. i. D. r. 1881	44¾ bez.
Baden	4% Obligation.	99⅛ P.	„	6% do. r. 1881	43⅞ P.
„	3½% do. v. 1842	91¾ P.	„	6% do. r. 1882	44⅛ b. G.
G.Hess.	5% Obligation.	102¼ P.	„	5% do. r. 1871	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	137⅞ P.	4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.	96½ P.
3% Oesterr. Bank-Aktien	789 P.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	50⅝ P.
5% „ Cred. A. i. O. W.	188½ bG	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB.	50⅛ bez.
5% Pfbbr. d. österr. Cred.-A.	87¼ P.	5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior.	75¼ G.
3% Bayer. Bank à fl. 500	— —	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	77 G.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	220 P.	5% do. neueste Emiss. 6/7	71¼ P.
4% Weimar. Bank-Aktien	99 P.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	78½ P.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	97½ P.	5% Galz. Carl Ldwb.-Pr O. 6/7	85 G.
4% Luxemb. Bank-Aktien	101½ G.	4½% Hess. Ldwigsb.-Prior.	100¾ G.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	— —	5% Oest. Lld. 1. Pr.-O. i. Silb.	— —
3½% Frankf. Han. Esnb.-A.	94¾ G.	5% „ „ 2. „ „ „	— —
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	212 G.	4½% Ldwb.-Berb. Pr.-Obl.	101½ P.
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/6	116½ P.	4% „ „ „	97 P.
5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200	70¾ G.	4½% Rhein-Naheb. Pr.-O.	100½ P.
Rhein-Nahe-Bahn	26½ G.	5% Ital. R 20% Einz. Fr. à 28	— —
4% Ldwb.-Berb. Eisenbahn	149½ P.	4% Südd. Bnk.-A. 40% Einz.	247 G.
4% Neustadt-Dürkheimer	98 bez.	Span. Cr. b. Pereire 90% „	— —
4½% Pf. Max-Esb.-A. b. R.	107½ P.	4½% Bayer. Ostb. 50% „	109¼ P.
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	109⅛ P.	3% Deutsch. Phönix 20% „	152½ P.
4% Hess. Ludwigsbahn	123 P.	Frkf. Rückvers.-G. 10% „	106 P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien	— —	4% Frkf. Provident. 20% „	90 P.
4½% Frankf. Han. Prior.-O.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% „	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	129½ G.
„ 250 fl. „ 1854	74½ G.
„ 100 fl. Pr L 1858	130⅝ P.
„ 500 fl. v. 1860 6/7	80¾ bG.
„ 100 fl. v. 1864	87¾ bez.
3½% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	9½ P.
Bad. 50-fl.-Loose	119 b. G.
„ 35-fl.-„	52½ P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	54⅞ P.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	132½ P.
„ 25 fl. „ „ „	36 G.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	36¾ P.
Sard. 36-Fr.-L. b. B.	— —
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	33⅛ P.
2½ Lütt. Pr. O. b. G.	— —
3% Bordeaux 100 Fr	80¾ P.
Ansb.-Gunzenh. L.	9⅝ P.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k.S.	100 B.
Antwerpen	„	94⅛ G.
Augsb. 24 fl. 100	„	99⅞ G.
Berlin	„	105 B.
Bremen	„	96¾ B.
Brüssel	„	94⅛ G.
Cöln	„	105 B.
Hamburg	„	89⅛ G.
Leipzig	„	105⅛ B.
London	„	119⅜ G.
Mailand. i. Fr. 200	„	94⅛ B.
München	„	99¾ G.
Paris	„	94⅛ G.
„ 60 à 90 T.	„	— —
Wien	L.S.	101⅝ B.
Disconto		4½% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 41½	-42½
Preuß. Frd'or.	„	9 56	-57
Holl. fl. 10 St.	„	9 49	-50
Rand-Ducat.	„	5 33	-34
20-Frankenst.	„	9 25	-26
Engl. Sover.	„	11 51	-55
Russ. Imper.	„	9 43	-45
Gold pr. Zpfd.	„	809	-814
5-Frank.-Thl.	„	—	—
Alte österr. 20r.	„	30 24 G.	
Rand-20r.	„	30 12 G.	
Hb. Silb. p. Zpfd.	„	52 15-45	
Preuß. Cassisch.	„	1 44⅞	-45½
Doll. in Gold	„	2 27	-28

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)